

Iveta Apkalna

Im Wunderland der Königinnen

Die junge lettische Organistin spielt heute in Halle auf zwei Instrumenten - und präsentiert ihre neue CD

Von unserem Redakteur
ANDREAS HILLGER

Halle/MZ. Jede Begegnung mit einer Orgel, sagt Iveta Apkalna, sei wie der Biss in eine Praline - man wisse nie, was unter der Oberfläche verborgen ist. Da gäbe es einerseits Instrumente, deren prächtiger Auftritt einen wahrhaft majestätischen Klang verheißt - und die solch hohe Erwartung dann doch enttäuschen. Andererseits aber würden sich dem Musiker hinter unscheinbaren Fassaden immer wieder faszinierende Klangwelten eröffnen, die er sich dort niemals erträumt hätte.

Ein Auftritt in Rot

Wenn man diesem kulinarischen Bilde folgt, dann vereint die junge Lettin die Qualitäten einer Spitzenköchin und einer Feinschmeckerin - was man ihr nicht unbedingt ansieht. Beim Eröffnungskonzert der Händel-Festspiele ging ein Raunen durch die Reihen, als die blonde Frau in schulterfreier roter Korsage am Spieltisch der Orgel Platz nahm und Franz Liszts „Saint François“ in stürmischer Aufwallung bis zum finalen Gipfelpunkt trieb. Und als sie den begeistertsten Applaus ihrer atemlosen Zuhörer schließlich bescheiden an das Instrument weiterreichte, verstand man auch in Halle, wie wichtig dieser aufsteigende Stern für seine Zunft künftig werden könnte.

Denn die Musikerin vereint nicht nur Begabung und Schönheit in so perfektem Maße, dass sich neben Fachblättern auch Hochglanz-Magazine für sie interessieren. Sie reflektiert zudem die Chancen und Grenzen eines Berufes, in dem sie dem Publikum gezwungenermaßen



Blick zum Prospekt: Iveta Apkalna bei ihren Proben an der Orgel der halleischen Händel-Halle

MZ-Foto: Günter Bauer

Ben meist den Rücken zugeht, auf originelle Weise. Die Orgel, weiß sie, habe in der Gegenwart viel von ihrer einstigen Attraktivität verloren - was nur bedingt auf ihren Stamplatz im Leben der Kirchengemeinden zurückzuführen ist.

Schuld sei vielmehr auch eine Klankszene, die für Festivals und Tonträger auf strahlende Stars setzt - und diese unter den Organisten oft vergeblich sucht. Wenn Iveta Apkalna das sagt, schwingt dabei das Selbstbewusstsein mit, diese Lücke füllen zu können. Und angesichts der Preise und Stipendien, die sie in den letzten Jahren gesammelt hat, klingt es sehr realistisch. Ihr nach oben offenes Karriere-Crescendo: Mit 15 Jahren entscheidet

sich die Klavierschülerin für eine parallele Orgel-Ausbildung, ein Jahr darauf spielt sie für den Papst bei dessen Besuch im Baltikum.

Stärkere Schlösser

Wenig später geht sie für ein Jahr nach London, danach studiert sie für drei Jahre bei Ludger Lohmann in Stuttgart - und holt sich begehrte Trophäen u. a. in Kaliningrad, Calgary sowie in ihrer Heimat Riga. Lächelnd überlegt sie, ob sie das Schloss an ihrer Wohnungstür verstärken lassen sollte. Immerhin habe sich so einiges angesammelt...

Nachdem die junge Musikerin vom Jahrgang 1976 das Sprungbrett der Wettbewerbe nun nicht mehr

braucht, leistet sie sich den Luxus der Wahl: Gerade für einen Organisten, der sein ideales Arbeitsgerät ja nicht einfach in seinen Reisekoffer packen könne, wäre die Begegnung mit kongenialen Instrumenten wichtig für die eigene Entwicklung. Immerhin habe jeder Spieltisch seine Tücken, sei kein Pedal wie das andere. Und so fühlt sie sich auf Tournee denn noch immer wie Alice im Wunderland, die unter den Königinnen der Instrumente ihre Wahl zu treffen hat.

Eine neue Favoritin hat sie während der Händel-Festspiele im Saalkreis-Örtchen Langenbogen gefunden, wo sie die restaurierte Barock-Orgel spielen durfte - und danach spontan über eine CD-Einspielung

nachdachte. Überhaupt entwickelt der Orgelreichtum in der Region, der Iveta Apkalnas Laufbahn dank der Einladung zum Händel-Fest wichtige Impulse verdankt, offenbar eine hohe Anziehungskraft. So wird sie hier im Herbst an der Merseburger Ladegast-Orgel zu hören sein - und heute abend gleich zweimal bei der Orgelnacht in Halle, bei der sie auch ihre neue CD vorstellt.

○ Iveta Apkalna spielt heute um 21 Uhr in der Marktkirche und um 23 Uhr in der Händel-Halle (mit CD-Präsentation). Der Orgel-Rundgang startet bereits um 20 Uhr in der Bartholomäuskirche und führt um 22 Uhr auch ins Händel-Haus. Der Eintritt ist frei.